

Die delphischen „Rolling Stones“ und die imaginäre persische Belagerung von 480 v. Chr.

Jan Zacharias van Rookhuijzen

Abstract: Der vorliegende Beitrag behandelt die Belagerung Delphis während der von Xerxes angeführten Invasion Griechenlands (480 v. Chr.) in der Erzählversion Herodots. Die Belagerung wird in der Regel als eine historische Fiktion gesehen, da sie eine Entschuldigung für Delphis angeblichen Medismus bietet. In diesem Beitrag wird die Ansicht vertreten, dass die Geschichte der Belagerung in der Erinnerungslandschaft Delphis eng mit spezifischen Erinnerungsorten verbunden ist. Diese Erinnerungsorte, die Schreine der Helden Autonoos und Phylakos, sowie die vom Parnas gefallenen Felsen, erbrachten für Besucher wie Herodot den geschichtlichen Beweis für die Belagerung Delphis.

Nachdem Xerxes die Spartaner und Thespier bei den Thermopylen geschlagen hatte, war der Weg nach Süden geöffnet. Die erste Landschaft auf dem Weg dorthin war Phokis, wo der persische Einfall vor allem mit dessen Terror in Verbindung gebracht wurde. Herodot spricht vom Vernichtungsdrang der persischen Armee auf ihrem Weg nach Athen. Das eigentliche Ziel, das Heiligtum Delphi, war der einzige Ort, der von persischer Gewalt verschont blieb.

Dieser Beitrag behandelt die Topographie der persischen Belagerung Delphis, wie sie uns von Herodot vermittelt wird. Es wird vorgeschlagen, dass bestimmte Orte innerhalb dieser Topographie als Erinnerungsorte betrachtet werden können, und dass sie somit nicht so sehr eine Sicht auf die Ereignisse von 480 v. Chr. freilegen, als vielmehr auf deren Erinnerungsgehalt im kollektiven

Bewusstsein der Nachkriegszeit, in dem bestimmte Anekdoten mit prominenten Wahrzeichen (Denkmälern) immer wieder verknüpft wurden.

Zu diesem Zweck bespreche ich zunächst das Geschehen in der Fassung Herodots und dessen Rezeption in der Forschungsgeschichte. Es folgt eine Abhandlung über die oben genannten Erinnerungsorte und deren Lage. Diesbezüglich schlage ich vor, die berühmte Tholos von Delphi mit der Verehrung des Helden Phylakos zu verbinden. Schließlich stelle ich die Geschichte der Belagerung in den Kontext delphischer Denkmuster.

1. Herodots Darstellung der persischen Belagerung Delphis

Delphi, das einen bedeutenden Vorrat an Monumenten aus den Perserkriegen besitzt,¹ spielt eine besondere Rolle in Herodots

¹ Z. B. die Schlangensäule, das athenische Schatzhaus und die Stoa der Athener (Maass 2010, 72). Vgl. Boedeker 2007, 66 zu der Ansicht, dass

Herodots Kriegsbericht auch von den Geschichten, die in Delphi in Bezug auf solche Gegenstände erzählt wurden, beeinflusst worden sei.

Rekonstruktion dieses Konflikts. Er soll das Heiligtum selbst besucht haben, und hat wahrscheinlich viele Orakelsprüche, die die Perserkriege betrafen, gerade hier gehört oder gelesen. Dies war auch der Ort, wo er vermutlich die Geschichte der Belagerung vernahm.² Der Angriff war nicht erfolgreich: Herodot erwähnt, dass gerade in dem Moment, als die Perser bis zum Temenos der Athena Pronaia vorgestoßen waren, Apollon selbst und zwei lokale Helden vor Ort zur Verteidigung des Heiligtums erschienen seien (8,38). Anschließend identifiziert er den Ort, an dem dies geschehen sei (8,39):

τούτους δὲ τοὺς δύο Δελφοὶ λέγουσι εἶναι ἐπιχωρίους ἥρωας, Φύλακόν τε καὶ Αὐτόνοον, τῶν τὰ τεμένεια ἐστὶ περὶ τὸ ἱρόν, Φυλάκου μὲν παρ' αὐτὴν τὴν ὁδὸν κατ' ὑπερθε τοῦ ἱεροῦ τῆς Προνηΐδας, Αὐτονόου δὲ πέλας τῆς Κασταλῆς ὑπὸ τῆς Ὑαμπεΐης κορυφῆς. οἱ δὲ πεσόντες ἀπὸ τοῦ Παρνησοῦ λίθοι ἔτι καὶ ἐς ἡμέας ἦσαν σοοί, ἐν τῷ τεμένει τῆς Προναΐδας Ἀθηναίης κείμενοι, ἐς τὸ ἐνέσκηψαν διὰ τῶν βαρβάρων φερόμενοι. τούτων μὲν νυν τῶν ἀνδρῶν αὕτη ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ ἀπαλλαγὴ γίνεται.

Die Delphier sagen, dass diese zwei [Kämpfer gegen die Perser] lokale Helden sind: Phylakos und Autoonoos. Ihre Heiligtümer befinden sich in der Nähe des Tempels: das von Phylakos an der

Straße selbst, vor dem Tempel der Pronaia; das des Autoonoos befindet sich in der Nähe der kastalischen Quelle, unter dem Berg Hyampeia. Die Felsen, die vom Parnass heruntergefallen sind, waren zu meiner Zeit in dem Temenos der Athena Pronaia, in das sie fielen, während sie über die Barbaren wälzten, immer noch zu sehen. So haben diese Männer sich vom Heiligtum zurückgezogen.³

Herodots Berichte über die Perserkriege werden in der Regel kritiklos akzeptiert. Nicht aber in diesem Fall. Es wird allgemein behauptet, dass Herodots fantastische Erzählung eine „Invented Tradition“ darstelle, mit dem Ziel, Delphi für seine Rolle während der Perserkriege zu „entschuldigen“.⁴ Es wird dabei aufgrund einiger problematischer Orakeltexte bei Herodot angenommen, die Delphier hätten medisiert, das heißt, sie hätten die Seite der Perser gewählt. Diesen Gelehrten zufolge habe Herodots Geschichte dazu gedient, den Ruf des Orakels wiederherzustellen. Die Vorstellung vom Medismus Delphis trifft man fast überall in der Forschung an. Es sollte jedoch beachtet werden, dass es überhaupt keine klaren Anzeichen für diesen Medismus gibt, weil die genannten Orakeltexte nicht ausdrücklich pro-persisch sind und der Ruf des Orakels sich auch niemals verschlechterte. Anscheinend ist diese Ansicht eher ein moderner Mythos, der stets kritiklos wiederholt wurde. Diese Einsicht wurde schon in der jüngeren Forschung

² Vgl. Jacoby 1913, 250; Myres 1953, 4; Waters 1985, 80. 106–108. Dies scheint durch Herodots wiederholte Verwendung der Phrase οἱ Δελφοὶ λέγουσι („die Delphier sagen“) belegt zu sein. Im Laufe der *Historien* erweist Herodot seine gute Kenntnis von Delphi und seinen Denkmälern: vgl. Elayi 1978; 1979; Flower 2013; Jacoby 1913, 478.

³ Alle Übersetzungen sind vom Autor.

⁴ Casson 1914, 145–146; Elayi 1978 und 1979 (insbesondere 1979, 116–151, Zitat auf S. 126);

Hartmann 2010, 541; Hignett 1963, 445–446; Scheer, 2000, 206–207. Defradas 1954 behandelte Delphis propagandistische Versuche. Bemerkenswerte Ausnahmen sind Hauvette 1894, 384–389; Munro 1902, 320, der die Meinung vertrat, dass die Geschichte keine vollständige Erfindung sein könne und dass die Phoker gekommen seien, um den Schrein vor anderen Plünderern zu schützen; Munro schlug sogar vor, dass die Perser von religiösen Eiferern angegriffen worden seien.

betont, hat aber die populäre Vorstellung über die Perserkriege noch nicht erreicht.⁵

Ein weiterer Grund, warum Gelehrte die Erzählung als eine erfundene Tradition ansehen, ist die Behauptung, dass es die Politik der Achämenidenkönige war, ausländische Heiligtümer zu respektieren, wie es häufig in den Geschichten der Fall zu sein scheint. Dieses Argument ist jedoch auch zweifelhaft, da die Beispiele persischer Frömmigkeit allesamt aus den *Historien* hervorgehen und in ihrem jeweiligen Kontext eine klare Erzählfunktion haben. Es wird noch weniger wahrscheinlich, wenn wir uns an Xerxes' eigene Maxime erinnern, die er in der Daiva-Inschrift von Persepolis (XPh) in Stein setzen ließ: „Die heidnischen Götter sollen nicht verehrt werden!“

Wir haben es hier also weder mit einer Apologie noch mit Frömmigkeit zu tun. Man fragt sich deshalb, wie die Geschichte dann entstanden sein könnte. Ich vermute, dass sie aus Erzählungen stammt, die in Delphi in der Zeit nach 480 v. Chr. in Umlauf waren. Diese wurden Herodot selbst von jemandem, der

ihn herumführte, möglicherweise einem Priester, erzählt.⁶ Ich möchte vorschlagen, die Geschichten, die sich um bestimmte Orte dieser Topographie ranken, nicht als Tatsachenberichte der Ereignisse von 480 v. Chr. zu interpretieren, als vielmehr deren fantastische Ausschmückungen im kollektiven Bewusstsein der Nachkriegszeit.

2. Erinnerungsorte im Temenos der Athena Pronaia

Herodot bezieht sich nicht auf das große Heiligtum des Apollon, sondern auf das kleinere Heiligtum der Athena Pronaia, heute auch „Marmaria“ genannt. Die mysteriösen Helden-Schreine von Phylakos und Autoonos müssen nicht unbedingt, wie auf vielen modernen Karten, mit den beiden kleinen Strukturen aus dem 6. Jahrhundert auf der östlichen Terrasse des Heiligtums der Athena Pronaia übereinstimmen. Es ist zu Recht darauf hingewiesen worden, dass es überhaupt keinen Grund dafür gibt.⁷ Vielmehr ist der Schrein von Autoonos in der Nähe der kastalischen Quelle zu vermuten, welche sich höher gelegen beim Heiligtum des Apollon

⁵ Der Gedanke, dass Delphi medisiert worden sei, ist ein verbreiteter Irrglaube, der auf den in 7,140. 148. 169 aufgezeichneten Orakeln beruht. Diesen Orakeln ist jedoch kaum etwas zu entnehmen (vgl. Maurizio 1997, die darauf hinweist, dass alle Orakel, die Herodot erwähnt, in den Jahren zwischen 480 v. Chr. und Herodots Forschung neugestaltet worden sind). Ein starkes Argument gegen den Medismus Delphis ist, dass es keine Beweise für die Ansicht, dass das Ansehen Delphis nach dem Krieg beschädigt wurde, gibt: vgl. Green 1996, 67; Price 1985, 152–153; Scott 2014, 81, Anm. 30.

⁶ Für die Ansicht, dass Herodot diese Geschichte als Tempellegende interpretierte, vgl. Hauvette 1894, 384–385; Hignett 1963, 196. 445–446; Pohlentz 1961, 97; Wecklein 1876, 265. Ebenso kritisch sind Fairbanks 1906, 42; Green 1996, 165; Macan 1908, II 234–235; Meyer 1954, 362; Munro 1926a, 301; Rosenberger 2003, 66; von Haehling 1993, 96, insbesondere Anm. 66; Walser 1984, 51.

⁷ Diese Identifizierung wurde ursprünglich von Homolle vorgeschlagen und von Robert (1909, 281) akzeptiert, weil es die einzige mögliche Erklärung für Herodots Bemerkung wäre, dass der Schrein πρὸς τῷ ἱερῷ τῆς Προναίας stand. Siehe auch Karo 1910, 220–221, der betont, dass Herodots Beschreibung einen Ort außerhalb des Temenos erfordert, aber erlaubt, dass die beiden Strukturen nicht Teil des Temenos waren. Er schlägt auch vor, dass ihr Status als östlichste Gebäude in Delphi zu einem Helden passen würde, dessen Funktion es ist, den Tempel zu schützen, ähnlich wie Athena Pronaia selbst. Siehe auch Keramopoulos 1935, 92–93; und noch Bommelaer 1991, 52. Poulsen (1908, 369–370) behauptete, dass diese Strukturen nicht Heldenschreine oder gar Schatzkammern ähnelten, und Demangel (1926, 74) weist mit Recht darauf hin, dass „rien n'autorise à attribuer à ces petits bâtiments un autre rôle que celui des diverses constructions – trésors ou bases d'exvoto“. Eine architektonische Beschreibung dieser Gebäude bietet Demangel 1926, 74–77.

befindet. Bauliche Überreste beim Quellenhaus wurden mit dem Heiligtum des Autoonos in Verbindung gebracht;⁸ doch die Identifizierung bleibt ungewiss.

Herodot lokalisiert den Schrein des Phylakos am Weg, oberhalb (κατύπερθε) des Temenos der Athena Pronaia, das heißt, vermutlich weiter in Richtung des Apollon-Tempels. Einige Forscher identifizierten ihn mit einem der schatzhaus-ähnlichen Bauten im Nordosten des Temenos.⁹ Wahrscheinlich wird der Held als Φυλακ[...] in einer Grab- oder Weihinschrift des 3. Jahrhunderts v. Chr. erwähnt, die in der östlichen Nekropolis (in großer Nähe zum Temenos der Athena Pronaia) aufgefunden wurde. Es wurde vorgeschlagen, dass der Schrein des Phylakos unmittelbar nordwestlich des Athena Pronaia-Bezirks gelegen habe.¹⁰ Eine andere Möglichkeit ist, dass er mit dem sogenannten *Bothros*, einer kreisförmigen Struktur von kleinen Steinen, die nördlich der berühmten Tholos im Inneren des heiligen Bezirks lag und sowohl der Tholos als auch dem Athena-Tempel zeitlich vorausging, zu verbinden ist.¹¹ Wahrscheinlich sollte die bereits in der

Antike berühmte Tholos (Abb. 1; eine verlorene Abhandlung wurde von Theodoros von Phokaia über sie verfasst, vgl. Vitruvius *De arch.* 7 praef.12) diese kreisförmige Struktur ersetzen.



Abb. 1. Die Tholos im Temenos der Athena Pronaia.

Obwohl viele konkurrierende Theorien über die Funktion der Tholos bestehen,¹² gibt es gute Argumente für deren Identifizierung mit dem Schrein des Phylakos. Diese Annahme deckt sich im Übrigen mit der älteren Forschung.¹³ Erstens passt diese Deutung zur Beschreibung des Bereichs durch Pausanias: vor der Beschreibung des Gymnasiums,

⁸ Papachatzki 1981, 306; dies könnte die von Bursian (1862, 172) aufgefundene „Temenosmauer“ sein.

⁹ Bousquet 1963, 191–192; Daux 1959, 472 wies darauf hin, dass die Inschrift, eine Namensliste, nicht spezifisch genug sei, um zu beweisen, dass es sich um den Helden Phylakos handle. Zur Bedeutung von κατύπερθε siehe Widdra 1965, 39; Settis 1967/1968, 365–366.

¹⁰ Frickenhaus 1910, 244–245 Anm. 2.

¹¹ Demangel 1926, 101–107; Poulsen 1908, 362. 372–376. Karo 1910, 218–220 interpretiert diese Überreste als Fundament eines undefinierten Denkmals, wobei er vorschlägt, dass der *Bothros* durch spätere Schatzsucher entstanden sei.

¹² Für einen Überblick über die Interpretationen der Tholos siehe Kyriakidis 2010. Einige Vorschläge: eine Assoziation mit Athena: Charbonneau 1925, 30–31; Hoepfner 2000, 107; dies ist nur eine Vermutung, die sich mit der Tatsache, dass es bereits einen Tempel der Athena

gab, nicht gut zu vereinbaren scheint. Ein Prytaneion: Pomtow 1912. Chthonischer Kult: Robert 1939, 410–422. Eine Assoziation mit Artemis: Bousquet 1960.

¹³ Z.B. Demangel 1926, 106–107; Graef 1902; Poulsen 1908, 377; Settis 1967–1968 (mit reicher Literatur S. 355–363); Widdra 1965, 41 (siehe Anm. 29 mit weiterer Literatur). Das Gebäude mit einem Vorraum und zwei Zimmern an der Westseite des Heiligtums und teilweise unter dem neuen Athena-Tempel soll der ursprüngliche Heldenschrein des Phylakos gewesen sein. Der *Bothros* unter der Tholos entspräche dann dem Grab des Helden. Die Tholos, die den *Bothros* ersetzt habe, sei dann als eine Weihung zum Dank für Phylakos' Hilfe während der persischen Invasion anzusehen. Es ist möglich, dass die Tholos gleichzeitig mit dem Heldenschrein bestanden habe, bis letzterer bei der Errichtung des neuen Tempels der Athena Pronaia habe entfernt werden müssen.

dessen Lage nach Westen gesichert ist, erwähnt der Perieget das Temenos des Phylakos in der Nähe des Athena-Tempels.¹⁴ Zweitens scheint das Temenos der Athena Pronaia in seiner klassischen Form durch eine Wand in zwei Teile geteilt worden zu sein, eine Beobachtung, die der Verwendung des Begriffs „Temenos“ sowohl bei Herodot als auch bei Pausanias entspricht. Außerdem erklärt sie, warum Pausanias nur zwei der Tempel mit einer bestimmten Gottheit identifiziert: den einen mit Athena, den anderen mit Phylakos. Dies deutet darauf hin, dass diese beiden Tempel die bedeutendsten waren.¹⁵ Auch entspricht die Identifikation der Tholos mit dem Schrein des Phylakos der Ansicht, dass die architektonische Form der

Tholos mit Heldenverehrung verbunden sei, da ähnliche Strukturen in Epidauros (Asklepios) und Olympia (Philipps Familie) diese Funktion gehabt zu haben scheinen;¹⁶ interessanterweise gab es in Pella sogar eine Tholos, die Herakles *Phylakos* gewidmet war.¹⁷ Hinzu kommt, dass das Thema des Skulpturenprogramms der Tholos, das aus einer Amazonomachie und einer Kentauromachie besteht,¹⁸ an anderen Stellen vorkommt, die mit den Perserkriegen verbunden waren (z.B. am Parthenon und an der Stoa Poikile in Athen),¹⁹ was somit eine passende Ikonographie zur angeblichen persischen Belagerung dargestellt haben dürfte. Sollte die Tholos nicht Teil des Phylakos-Temenos sein, werden wir zudem mit der Situation

¹⁴ Pausanias erwähnt nicht weniger als vier Tempel (*ναοί*) in diesem Bereich (10,8,6–7): der erste war bereits ruiniert, der zweite besaß keine Statuen, der dritte dagegen Statuen römischer Kaiser, der vierte schließlich war der Tempel der Athena. Die Identifizierung dieser Tempel ist nicht sicher, da mindestens fünf Strukturen ausgegraben wurden: von Ost nach West der große Poros-Tempel, zwei Schatzhäuser, die Tholos und der Kalksteintempel. Die Gelehrten sind sich darüber uneins, welche der erhaltenen Strukturen von Pausanias nicht erwähnt wurde. Daux (1936, 61), Robert (1909, 277–286), Settis (1967/1968, 362) und Widdra (1965, 40) waren überzeugt, dass es sich bei dieser Struktur um die Tholos handle, da Pausanias' Begriff *ναός* für rechteckige Gebäude, einschließlich Schatzkammern, reserviert sei. Daux (1936, 66–67) schlug vor, dass Pausanias sich nicht auf die Tholos bezog, da er sich dem Apollon-Tempel gewidmet habe. Er glaubte (S. 68–70), dass die Tholos nicht mit dem Schrein des Phylakos identifiziert werden könne, da sie innerhalb des Temenos der Athena stand, und dass sie stattdessen im unerschlossenen Gebiet zwischen Marmaria und Gymnasion zu suchen sei (vgl. dazu auch Frickenhaus 1910, 244–245 Anm. 2). Widdra (1965, 40) argumentierte jedoch überzeugend dafür, dass Pausanias die Tholos erst nach seiner Besprechung der vier *ναοί* beschrieben habe. Dies passt auch zu seiner Bemerkung, dass der Schrein des Phylakos *πρὸς δὲ τῷ ἱερῷ τῆς Προνοίας*, „vor dem Tempel der Pronoia“, stehe. Fingarette 1970 und Le Roy 1977 gingen jedoch davon aus, dass das erste („dorische“)

Schatzhaus nicht erwähnt worden sei; dementsprechend kann es sich bei dem Tempel mit den Statuen der römischen Kaiser durchaus um die Tholos handeln. Es wird gewöhnlich angenommen, dass Pausanias' ruiniertes Tempel der alte Poros-Tempel der Athena sei; das, was er den Tempel der Athena nennt, ist wahrscheinlich der neuere Tempel der Athena (der westlichste Tempel des Bezirks), da es sich nicht um die Tholos handeln kann; schließlich besaß der Tempel einen Pronaos; vgl. Papachatzis 1981, 299–305; Widdra 1965, 39–40. Der Vorschlag von Maass (1993, 221), dass nur der große Poros-Tempel der Tempel der Athena sein kann, da er in der Nähe des großen Altars liege, überzeugt nicht. Das wahrscheinlichste Szenario ist, dass der alte Poros-Tempel der Tempel von Athena Pronaia zu Herodots Zeit war. Nachdem dieser Tempel zusammengebrochen war, wurde im Westen ein neuer errichtet (vgl. Poulsen 1908, 371–373; Widdra 1965, 40). Zu den Strukturen zwischen dem alten Poros-Tempel und der Tholos vgl. auch Poulsen 1908, 378–388.

¹⁵ Siehe Settis 1967/1968, 368–370; Le Roy 1977, 251 betrachtet die Wand jedoch als Stützmauer.

¹⁶ Poulsen 1908, 376–377. Zu den Tholoi siehe Robert 1939.

¹⁷ Hadzisteliou Price 1973.

¹⁸ Zu Bildern und einer Diskussion der Skulpturen, siehe École française d'Athènes 1991, 66–76; Maass 1993, 225–226.

¹⁹ Vgl. die Diskussion über die Bedeutung der Kentauromachie und Amazonomachie bei duBois 1982, 49–77.

konfrontiert, dass es zwei Zeugen (Herodot und Pausanias) gibt, die den Schrein des Helden in Bezug zum Tempel der Athena Pronaia setzen, während gerade dort ein bemerkenswertes Gebäude existiert, dessen Funktion nicht genau geklärt ist.²⁰

Die genaue Lage der Felsen ist darüber hinaus unklar; dass sie jedoch irgendwo im heiligen Bezirk sichtbar waren, sollte nicht bezweifelt werden. Immer wieder ereignen sich gefährliche Erdbeben an diesem Ort.²¹ Heutzutage kann man innerhalb des alten Tempels der Athena Pronaia selbst einen natürlichen Felsen bestaunen, der 1905 vom Parnass herabfiel und dabei die Wiederherstellung des Tempels durch französische Archäologen zerstörte (Abb. 2).²² Er bietet eine dramatische Illustration dessen, was Herodot irgendwo in diesem Bereich angetroffen haben muss. Sie galten Herodot als Beweis dafür, dass die delphische Geschichte sich zweifellos genauso ereignet hatte,²³ und erstaunlicherweise trifft dies auch noch auf einige moderne Forscher zu: Grundy etwa ging davon aus, dass „doubtless the refugees on their summit rained a shower of rocks on the advancing Persian band, who fled in disorder“, und noch 1988 bemerkte Nicholas Hammond: „complete sceptics have to account for the arrival of the great rocks.“²⁴ Diese Wissenschaftler gehen offensichtlich davon aus, dass die Felsbrocken, die Herodot vor Ort sieht, identisch sind mit denen zur Zeit der Belagerung im Jahre 480 v. Chr. Diese Gleichstellung muss angezweifelt werden, zumal die Felsbrocken zu Zeiten

Herodots möglicherweise die Inspiration für die überlieferte Geschichte bilden.



Abb. 2. Ein natürlicher Fels innerhalb des alten Tempels der Athena Pronaia, der 1905 vom Parnass herabfiel.

Im Endeffekt könnten solche markanten Monumente in der Landschaft des heiligen Bezirks mit Anekdoten verknüpft worden sein oder diese sogar inspiriert haben, besonders weil sie nachträglich als Beweis fungieren konnten, dass die persische Armee Delphi erreicht habe. Die Felsen halfen jedem Besucher dabei, sich vorzustellen, wo genau dieses spannende und religiös interessante Ereignis stattgefunden hat.²⁵ Als Herodot von den Priestern in Delphi herumgeführt wurde, dürfte ihm die Geschichte der Belagerung anhand der Felsen erzählt worden sein.

Interessanterweise erwähnt Diodor (11,14,3) eine elegische Inschrift, welche die Delphier neben dem Tempel der Athena Pronaia zur Erinnerung an die persische Belagerung aufgestellt hätten: $\mu\tilde{\nu}\tilde{\alpha}\mu\tilde{\alpha} \tau' \acute{\alpha}\lambda\epsilon\xi\acute{\alpha}\nu\delta\rho\upsilon$ $\pi\omicron\lambda\epsilon\mu\omicron\upsilon\upsilon \kappa\alpha\iota \mu\acute{\alpha}\rho\tau\upsilon\rho\alpha \nu\acute{\iota}\kappa\alpha\varsigma / \Delta\epsilon\lambda\phi\omicron\iota \mu\epsilon$

²⁰ Vgl. Settis (1967/1968, 362): „un’ipotesi «conciliativa», ch\`e allora sapremmo d’un colpo la destinazione della tholos e la collocazione del Phylakeion, e non dovremmo pi\`u chieder ragione a Pausania di un «irritante» silenzio.“

²¹ Elayi 1979, 127.

²² Vgl. Keramopoulos 1935, 92. Allerdings ist es wahrscheinlich dieser Fels, den Poulsen 1908, 335 als teilweise unter dem Bodenniveau

liegend beschreibt. Dies könnte bedeuten, dass er viel älter ist.

²³ Elayi 1979, 127.

²⁴ Grundy 1901, 350; Hammond 1988, 565, Anm. 84. Müller 1987, 481 und angeblich Pritchett 1993, 10–11 gehen davon aus, dass die persische Belagerung tatsächlich von solchen Felsen verhindert worden sein könnte.

²⁵ Macan 1908 I, 414.

στᾶσαν, Ζανὶ χαριζόμενοι / σὺν Φοίβῳ,
 πτολίπορθον ἄποσαμένοις στίχα Μήδων /
 καὶ χαλκοστέφανον ῥυσαμένοις τέμενος.
 „Als Denkmal eines Verteidigungskrieges
 haben die Delphier mich aufgestellt, Zeus
 dankend mit Phoebus, die die stadt-vernich-
 tenden Meder zurückgedrängt und das mit
 Bronze gekrönte Heiligtum gerettet haben.“
 Reste dieser Inschrift (SEG 28,495 [2]) wur-
 den noch im 17. Jahrhundert von Francis
 Vernon in der Nähe der kastalischen Quelle
 gesichtet,²⁶ und ihr Sockel wurde mit einem
 Block südlich der kleinen Tempel zwischen
 der Tholos und dem großen Poros-Tempel²⁷
 oder wiederum mit einer Struktur vor den
 Schatzhäusern neben der Tholos identifi-
 ziert.²⁸ Das Denkmal wird frühestens ins 4.
 Jahrhundert v. Chr. datiert.²⁹

3. Die persische Belagerung als Ausdruck delphischer Denkmuster

Die Tholos, die Inschrift und die Felsen
 machten die Gegend von Delphi zu einer be-
 sonderen Erinnerungslandschaft der Belage-
 rung. Zudem gehörte gerade dieser Ort zum
 Territorium der Athena, der Schutzgottheit
 schlechthin, die hier nicht ohne Grund
 „Pronaia“, also Athena „Vor-dem-Tempel“
 genannt wurde: Hier nämlich standen die In-
 vasoren an der Schwelle zum schatzreichen
 Heiligtum des Apollon.³⁰ Es war ein nach-
 vollziehbarer Schritt, dass Schutzgötter wie
 Phylakos und Autoonos gerade hier verehrt
 wurden: der Name Autoonos bedeutet etwa
 „der Verständige“, Phylakos wiederum
 „Wächter“. Es war eine logische Konse-
 quenz, dass früher oder später Anekdoten
 entstehen würden, die bewiesen, dass die

Schutzgötter ihre Verehrung erhörten und er-
 widerten.³¹ Felsen, die hier gelegentlich vom
 Parnass fielen, konnten in der Folge prob-
 lemlös in diese bedeutsamen Narrative ein-
 gebettet werden, wodurch die unangenehme
 Überraschung des Erdbebens zu einem
 „heiligen“ Zeugnis gemacht wurde.

Die Geschichte ist daher als eine Tempelle-
 gende zu verstehen, die Naturphänomene er-
 klären und eine Rolle in der religiösen Erfah-
 rung des Heiligtums spielen konnte. Zuletzt
 möchte ich die Belagerung anhand dreier
 Stereotypen kontextualisieren, die häufig im
 Zusammenhang mit Delphi genannt werden.
 Diese Gemeinplätze können wir als Denk-
 muster betrachten, welche Herodot (bewusst
 oder unbewusst) zur Modellierung seiner
 Geschichte benutzte. Die Episode passt ers-
 tens zum herodoteischen Bild von Königen
 aus dem Osten, zum Beispiel Kroisos aus Ly-
 dien, die Delphi sowie andere griechische
 Heiligtümer besucht und sogar Weihge-
 schenke hinterlassen haben sollen. Erstaunli-
 cherweise sagt Herodot auch, dass selbst Xe-
 rxes mehr über die Schätze Delphis als über
 diejenigen in seinem eigenen Palast in Per-
 sien gewusst habe (8,35). Obwohl wir die
 Historizität solcher Bemerkungen nicht aus-
 schließen können, müssen wir erkennen,
 dass es aus einer delphischen Perspektive
 sinnvoll gewesen sein muss, zu propagieren,
 dass fremde Könige aus dem Osten sich für
 das Heiligtum interessiert hätten.

Ein weiterer Topos, welcher der persischen
 Belagerung entspricht, ist die Vorstellung
 von den zahlreichen Belagerungen Delphis
 insgesamt: Pausanias zählt nicht weniger als

²⁶ Siehe Meritt 1947 zu einem Faksimile und einer
 Transkription von Vernons Tagebuch.

²⁷ Poulsen 1908, 363.

²⁸ Papachatzis 1981, 304.

²⁹ Poulsen 1908, 363; Meritt 1947, 60 erwähnt die
 Tatsache, dass οὐ häufig als ο geschrieben wird.
 Vgl. Hammond 1988, 565, Anm. 84.

³⁰ Macan 1908, I 411 bezeichnete Athena gar als
 „chief witness for the [Persian] defence“.

³¹ Zu den besonderen Funktionen von Heldenna-
 men vgl. Foucart 1918, 53–54.

sieben Angriffe auf: neben den Persern nennt er die Euboier, die Phlegyer, das Heer des Pyrrhos, die Phokaier, die Galater und schließlich Kaiser Nero, der angeblich fünfhundert Statuen gestohlen haben soll. Darüber hinaus findet sich im Berliner Papyrus 11517 (2. Jahrhundert n. Chr.) eine Geschichte vom Angriff des Räubers Daulis.³² Die bekannteste Belagerung war diejenige durch die Galater (279–278 v. Chr.). Diese wurde auf ähnliche Weise wie jene durch die Perser erinnert. In Pausanias' Bericht über die galatische Belagerung (1,4,4) helfen Donner und Felsen den Delphiern dabei, die Kelten zurückzudrängen, ferner auch geisterhafte Erscheinungen von Hoplitern, welche die Delphier damals mit den hyperboreischen Helden Hyperochos und Amadokos sowie mit Pyrrhos, dem Sohn Achills, identifizierten. In einer zweiten Erzählung (10,23) lesen wir von Laodokos statt Amadokos und ferner von Phylakos, einem ἐπιχώριος ἥρωες („lokaler Held“).³³ Der göttliche Eingriff findet sich wieder in den Geschichten bei Diodor (22,9,5) und Cicero (*Div.* 1,37); beide Schriftsteller überliefern, dass Athena Pronaia und Artemis einem pythischen Orakel zufolge das Heiligtum gegen den Angriff der Galater verteidigt hätten. In der Passage Diodors werden Tempel von Athena und Artemis erwähnt, was wiederum auf eine „Erinnerungsverankerung“ der Geschichte hindeutet. Eine Inschrift aus dem fernen Kos (IG XII 4,1,68) beinhaltet ein Dekret über die Opferung eines Stiers mit vergoldeten Hörnern, womit Apollon für

seine Mitwirkung bei der Abwehr der Galater gedankt werden sollte.

Wie zahlreiche Inschriften bezeugen, wurde gerade die Belagerung der Galater im delphischen *Soteria*- oder „Rettungs“-Fest erinnert.³⁴ Trotzdem dürfen wir mit Robert Parker annehmen, dass die dieser Geschichte zugrundeliegenden Denkmuster älter sind.³⁵ Als die Galater im 3. Jahrhundert v. Chr. nach Delphi kamen, war die „Vorstellung“ von der Belagerung und dem Fortbestehen Delphis bereits uralte. Sie war der Ausgangspunkt verschiedener Erzählungen, zum Beispiel des Gründungsmythos des delphischen Heiligtums, demzufolge der Ort vom Drachen Python bedroht worden sei; dieser wurde im Anschluss von Apollon getötet. Delphi wurde sogar von Sophokles (*OT* 897) ἄθικτον („unberührt“) genannt. Die imaginäre persische Belagerung von 480 v. Chr. folgt im Grunde demselben Muster. Außerdem hatte Apollon auch andernorts einen Ruf als erfolgreicher Tempelverteidiger: so wurde in Delos die Immunität des Heiligtums während der Persischen Kriege durch die Datis-Legenden erklärt.³⁶ Die imaginäre persische Belagerung von 480 v. Chr. passt außerordentlich gut in dieses Muster.

Zu guter Letzt können wir die Felsenanekdote mit drei weiteren „Rolling Stone“-Geschichten aus Delphi vergleichen. Die erste Geschichte handelt vom berühmten ὀμφαλός oder „Nabelstein“, einem großen Felsblock, der angeblich von Zeus vom Himmel zum Mittelpunkt der Erde

³² Dieser Angriff wird behandelt bei Fontenrose 1969, 109–111.

³³ Eine eher synoptische Version findet sich bei Just. *Epit.* 24,8,5–12. Vgl. auch Callim. *H.* 4,171–191. Siehe auch Bearzot 1989 zu der Ansicht, dass die keltische Belagerung keine Kopie von Herodots Anekdote war, sondern eine eigene Geschichte, die eine tatsächliche Belagerung als ihren Kern hatte. Priestley 2014, 158–161 bemerkt, dass die persischen und keltischen

Invasionen narrativ assimiliert wurden, dass es jedoch ungewiss ist, welche Rolle die Erzählung Herodots in diesem Prozess spielte.

³⁴ Siehe Champion 1995 zu einem Überblick über dieses Festival, einschließlich der vielen epigraphischen Quellen.

³⁵ Parker 2011, 219 (mit Blick auf das Soteriafestival).

³⁶ Scheer 2000, 206–207.

heruntergeworfen wurde, nachdem er gesehen hatte, dass zwei Adler oder Krähen einander über Delphi kreuzten. Dieser Stein, geschmückt mit einem Netz, wurde als heilige Reliquie im Tempel des Apollon aufbewahrt (Str. 9,3,6) und bisweilen auf den lokalen Münzen dargestellt. Eine Nachahmung ist noch heute im Museum von Delphi zu sehen. Die zweite „Rolling Stone“-Geschichte bezieht sich auf einen großen Felsblock, der angeblich vom Titanen Kronos verschluckt und in der Folge wieder ausgespien worden sei; Hesiod (*Theog.* 497–499) berichtet, dass jener Fels in Delphi zu sehen sei als ein θαῦμα θνητοῖσι βροτοῖσιν, ein „Wunder für sterbliche Menschen“. Als Pausanias (10,24,6) 800 Jahre später Delphi besuchte, gab es diesen großen Stein noch immer (oder wieder); die Delphier pflegten ihn mit Öl. Die dritte Geschichte wird uns von Livius (42,15) überliefert. Er schreibt, dass in Delphi zwei riesige Felsbrocken auf den König von Pergamon, Eumenes II., während eines Angriffs von Handlangern des Königs Perseus von Makedonien heruntergeworfen seien. Wie die anderen Geschichten könnte auch diese Episode durch tatsächliche Felsen, die entlang der Straße lagen, inspiriert worden sein. Anscheinend hatten die Delphier stets eine gute Geschichte zu erzählen, wenn wieder ein ungelegener „Rolling Stone“ von den Bergen gefallen war.

Fazit

Die persische Belagerung Delphis auf dem Vormarsch nach Athen hinterließ ihre

Spuren in den populären Geschichten, die eine oder zwei Generationen nach dem Krieg erzählt wurden. Sie wurde durch räumliche Landmarken motiviert: der Schrein des Hauptwächters Phylakos entwickelte sich zum Ort eines fantastischen Kampfes der lokalen Götter gegen die Perser. Ich habe in diesem Beitrag zu zeigen versucht, dass es Gründe für die Annahme gibt, dass der delphische Rundbau ein Denkmal dieses imaginären Ereignisses sein sollte. Felsen, weithin sichtbar unter dem Parnass, stellten ein sicheres Zeugnis dafür dar, dass Apollon selbst zu Hilfe gekommen war; dies entspricht im Wesentlichen dem Muster der zentralen Mythologie des Heiligtums.

In diesem Fallbeispiel, wie überall in den *Historien*, sollten wir die Landschaft nicht nur als Kontext für die Geschichte betrachten; vielmehr gibt es eine komplexe Wechselwirkung zwischen der Landschaft und der Geschichte. In einigen Fällen kann man behaupten, dass die Landschaft selbst zur Geschichte angeregt hat. Es ist sehr wichtig, zu erkennen, dass solche Prozesse den Berichten Herodots (das heißt, im Grunde der einzigen schriftlichen historischen Quelle, mittels der die Ereignisse von 480 v. Chr. rekonstruierbar sind) zugrunde liegen. Vielleicht werden in der Zukunft neue Funde Herodots delphische Geschichte beweisen oder widerlegen; in der Zwischenzeit scheint es wichtig, auf den delphischen Steinschlag zu achten.

Danksagung

Dieser Beitrag hat von den Fragen und Bemerkungen des Publikums bei der Konferenz *The Semantics of Space in Greek and Roman Narratives* an der Ludwig-Maximilians-Universität München (18–20 Februar 2016) profitiert. Außerdem danke ich Helmut Drabben, Markus Hafner und Eric Moormann für die Korrektur des Manuskripts.

Bibliografie

1. Textausgaben

Fischer – Vogel 1888/1906

K. T. Fischer – F. Vogel, *Diodori bibliotheca historica* (Leipzig 1888/1906)

Wilson 2015

N. G. Wilson, *Herodoti Historiae* (Oxford 2015)

2. Forschungsliteratur

Bearzot 1989

C. Bearzot, *Fenomeni naturali e prodigi nell'attacco celtico a Delfi (279 a.C.)*, in: M. Sordi (Hg.), *Fenomeni naturali e avvenimenti storici nell'antichità* (Mailand 1989), 71–86

Boedeker 2007

D. Boedeker, *The View from Eleusis: Demeter in the Persian Wars*, in: E. Bridges – E. Hall – P. J. Rhodes (Hg.), *Cultural Responses to the Persian Wars: Antiquity to the Third Millennium* (Oxford 2007), 65–82

Bommelaer 1991

J.-F. Bommelaer, *Guide de Delphes: le site* (Paris 1991)

Bousquet 1960

J. Bousquet, *La destination de la Tholos de Delphes*, *RH* 223, 1960, 287–298

Bousquet 1963

J. Bousquet, *Inscriptions de Delphes*, *BCH* 87, 1963, 188–208

Bursian 1862

C. Bursian, *Geographie von Griechenland. Erster Band: das nördliche Griechenland* (Leipzig 1862)

Casson 1914

S. Casson, *The Persian Expedition to Delphi*, *CR* 28, 1914, 145–151

Champion 1995

C. Champion, *The Soteria at Delphi: Aetolian Propaganda in the Epigraphical Record*, *AJP* 116, 1995, 213–220

Charbonneaux 1925

J. Charbonneaux, *La Tholos. École française d'Athènes: Fouilles de Delphes: Topographie et Architecture: Le Sanctuaire d'Athèna Pronaia* (Paris 1925)

Daux 1936

G. Daux, *Pausanias à Delphes* (Paris 1936)

Daux 1954

G. Daux, *Inscriptions de Delphes*, *BCH* 83, 1959, 466–495

Defradas 1954

J. Defradas, *Les thèmes de la propagande delphique* (Paris 1954)

Demangel 1926

R. Demangel, *Le Sanctuaire d'Athèna Pronaia (Marmaria): Topographie du Sanctuaire. École française d'Athènes: Fouilles de Delphes* (Paris 1926)

duBois 1982

P. duBois, *Centaur & Amazons: Women and the Pre-History of the Great Chain of Being* (Ann Arbor, MI 1982)

École française d'Athènes 1991

École française d'Athènes, *Guide de Delphes: Le Musée* (Paris 1991)

Elayi 1978

J. Elayi, *Le rôle de l'oracle de Delphes dans le conflit gréco-perses d'après «les Histoires» d'Hérodote: 1re partie*, *IA 13*, 1978, 94–118

Elayi 1979

J. Elayi, *Le rôle de l'oracle de Delphes dans le conflit gréco-perses d'après «les Histoires» d'Hérodote (Suite)*, *IA 14*, 1979, 67–151

Fairbanks 1906

A. Fairbanks, *Herodotus and the Oracle at Delphi*, *CJ 1*, 1906, 37–48

Fingarette 1970

A. Fingarette, *The Marmaria Puzzles*, *AJA 74*, 1970, 401–404

Flower 2013

H. I. Flower, *Herodotus and the Delphic traditions about Croesus*, in: R. Vignolo Munson (Hg.), *Herodotus, Volume 1: Herodotus and the Narrative of the Past* (Oxford 2013), 124–153

Fontenrose 1969

J. Fontenrose, *Daulis at Delphi*, *California Studies in Classical Antiquity 2*, 1969, 107–144

Foucart 1918

P. Foucart, *Le culte des héros chez les Grecs* (Paris 1918)

Frickenhaus 1910

A. Frickenhaus, *Heilige Stätten in Delphi*, *Mitteilungen des kaiserlich deutschen archäologischen Instituts, athenische Abteilung 35*, 1910, 235–273

Graef 1902

B. Graef, *Juni-Sitzung*, *AA 17*, 1902, 86–87

Green 1996

P. Green, *The Greco-Persian Wars* (Berkeley – Los Angeles 1996)

Grundy 1901

G. B. Grundy, *The Great Persian War and its Preliminaries: A Study of the Evidence, Literary and Topographical* (London 1901)

Hadzisteliou Price 1973

T. Hadzisteliou Price, *An Enigma in Pella: The Tholos and Herakles Phylakos*, *AJA 77*, 1973, 66–71

Hammond 1988

N. G. L. Hammond, *The Expedition of Xerxes*, in: J. Boardman – N. G. L. Hammond – D. M. Lewis – M. Ostwald (Hg.), *The Cambridge Ancient History, Volume IV: Persia, Greece and the Western Mediterranean c. 525 to 479 B.C.* (Cambridge 1988), 518–591

Hartmann 2010

A. Hartmann, Zwischen Relikt und Reliquie: objektbezogene Erinnerungspraktiken in antiken Gesellschaften (Berlin 2010)

Hauvette 1894

A. Hauvette, Hérodote. Historien des guerres médiques (Paris 1894)

Hignett 1963

C. Hignett, Xerxes' Invasion of Greece (Oxford 1963)

Hoepfner 2000

W. Hoepfner, Zur Tholos in Delphi, AA 2000, 99–107

Jacoby 1913

F. Jacoby, Herodotos, RE Supplement 2, 1913, 205–520

Jacquemin 2011

A. Jacquemin, Le sanctuaire de Delphes comme lieu de mémoire, in: M. Haake – M. Jung (Hg.), Griechische Heiligtümer als Erinnerungsorte: Von der Archaik bis in den Hellenismus (Stuttgart 2011), 19–27

Karo 1910

G. H. Karo, En marge de quelques textes delphiques (suite), BCH 34, 1910, 187–221

Keramopoulos 1935

A. D. Keramopoulos, Ὁδηγός τῶν Δελφῶν (Athen 1935)

Kyriakidis 2010

N. Kyriakidis, Erreurs à Delphes. La tholos de Marmaria au fil des interprétations, Anabases 11, 2010, 149–163

Lazenby 1933

J. F. Lazenby, The Defence of Greece 490–479 B.C. (Warminster 1993)

Le Roy 1977

C. Le Roy, Pausanias à Marmaria, BCH Supplément 4, 1977, 247–272

Maass 1993

M. Maass, Das antike Delphi. Orakel, Schätze und Monumente (Darmstadt 1993)

Maass 2010

M. Maass, Delphi „monumental“ – Prozessionsstraße, Schatzhäuser, Tempel, in: E. Stein-Hölkeskamp – K.-J. Hölkeskamp (Hg.), Erinnerungsorte der Antike: die griechische Welt (München 2010), 61–78

Macan 1908

R. W. Macan, Herodotus: The Seventh, Eighth, & Ninth Books with Introduction, Text, Apparatus, Commentary, Appendices, Indices, Maps (London 1908)

Maurizio 1997

L. Maurizio, Delphic Oracles as Oral Performances: Authenticity and Historical Evidence, ClAnt 16, 1997, 308–334

Meritt 1947

B. D. Meritt, The Persians at Delphi, Hesperia 16, 1947, 58–62

Meyer 1954

E. Meyer, Geschichte des Altertums. Viertes Band, Erste Abteilung: Das Perserreich und die Griechen bis zum Vorabend des peloponnesischen Krieges (Darmstadt 1954)

Müller 1987

D. Müller, *Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots: Griechenland im Umfang des heutigen Griechischen Staatsgebietes* (Tübingen 1987)

Munro 1902

J. A. R. Munro, *Some Observations on the Persian Wars (continued)*, *JHS* 22, 1902, 294–332

Munro 1926

J. A. R. Munro, *Xerxes' Invasion of Greece*, in J. B. Bury – S. A. Cook – F. E. Adcock (Hg.), *The Cambridge Ancient History, Volume IV: The Persian Empire and the West* (Cambridge 1926), 268–316

Myres 1953

J. L. Myres, *Herodotus: Father of History* (Oxford 1953)

Papachatzi 1981

N. D. Papachatzi, *Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις Βιβλία 9 και 10: Βοιωτικά και Φωκικά* (Athen 1981)

Parker 2011

R. Parker, *On Greek Religion* (Ithaca, NY 2011)

Pohlenz 1961

M. Pohlenz, *Herodot: der erste Geschichtschreiber des Abendlandes* (Darmstadt 1961)

Pomtow 1912

H. Pomtow, *Die große Tholos zu Delphi und die Bestimmung der delphischen Rundbauten*, *Klio* 12, 1912, 281–307

Poulsen 1908

F. Poulsen, *Recherches sur quelques questions relatives à la topographie de Delphes*, *Oversigt over det Kongelige Danske Videnskabernes Selskabs. Forhandling*, 1908, 331–425

Price 1985

S. Price, *Delphi and Divination*, in: P. E. Easterling – J. V. Muir (Hg.), *Greek Religion and Society* (Cambridge 1985), 128–154

Priestley 2014

J. Priestley, *Herodotus and Hellenistic Culture* (Oxford 2014)

Pritchett 1993

W. K. Pritchett, *The Liar School of Herodotos* (Amsterdam 1993)

Robert 1909

C. Robert, *Pausanias als Schriftsteller* (Berlin 1909)

Robert 1939

F. Robert, *Thymélè: Recherches sur la signification et la destination des monuments circulaires dans l'Architecture religieuse de la Grèce* (Paris 1939)

Rosenberger 2003

V. Rosenberger, *Reisen zum Orakel: Griechen, Lyder und Perser als Klienten hellenischer Orakelstätten*, in: M. Witte – S. Alkier (Hg.), *Die Griechen und der Vordere Orient: Beiträge zum Kultur- und Religionskontakt zwischen Griechenland und dem Vorderen Orient im 1. Jahrtausend v. Chr.* (Freiburg 2003), 25–57

Scheer 2000

T. S. Scheer, *Die Gottheit und ihr Bild. Untersuchungen zur Funktion griechischer Kultbilder in Religion und Politik*. *Zetemata* 105 (München 2000)

Scott 2014

M. Scott, *Olympia and Delphi: The Spatial Politics of Panhellenism in the Archaic and Classical Periods* (Cambridge 2014)

Settis 1967/1968

S. Settis. Un «enigma» delfico: Pausania, la Tholos, il Phylakeion, *Annuario della Scuola Archeologica di Atene e delle Missioni Italiane in Oriente* 45–46 (neue Reihe 29–30), 1967/1968, 355–372

von Haehling 1993

R. von Haehling, Furcht und Schrecken in Herodots Darstellung und Deutung der Perserkriege, *Klio* 75, 1993, 85–98

Walser 1984

G. Walser, *Hellas und Iran* (Darmstadt 1984)

Waters 1985

K. H. Waters, *Herodotus the Historian: His Problems, Methods and Originality* (London –Sydney 1985)

Wecklein 1876

N. Wecklein, Ueber die Tradition der Perserkriege, *Sitzungsberichte der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische Classe*, 1876, 239–314

Widdra 1965

K. Widdra, Das Heroon des Phylakos in Delphi, *Marburger Winckelmann-Programm* 1965, 38–45